
Biodiesel-Boom: Fluch oder Segen?

Podiumsdiskussion 9. Juni 2008

Grundsätzliches

Aus Sicht von Pro Wildlife handelt es sich um einen Fluch! Was heißt hier eigentlich „Bio“? Wir bevorzugen übrigens den Begriff „Agroenergie“, der deutlich macht, dass es sich um ein Produkt intensiver Landwirtschaft handelt:

Agrodieselanbau – das heißt i.d.R. mehr Dünger und Pestizide, mehr Wasserverbrauch, großflächige Monokulturen, gerade in Entwicklungsländern schwindende Artenvielfalt, auslaugende Böden und schließlich steigender Gentechnikeinsatz.

⇒ Das Wort „Bio“ ist da wirklich fehl am Platz!

Die FAO warnt bereits jetzt: „Die staatliche Förderung von Biokraftstoffen verstärkt den Hunger in der Welt.“ Angesichts steigender Bevölkerungszahlen – die UNO geht von 9 Mrd. Menschen in 2050 aus – und des wachsenden Lebensmittelbedarfs haben wir doch v.a. ein Flächenproblem. Wenn Urwälder intakt bleiben sollen und keine Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion entstehen soll – welche Flächen bleiben denn dann? Selbst die Reaktivierung von Brachflächen, die oft eine hohe Artenvielfalt beherbergen, ist aus Umweltschutzsicht sehr bedenklich.

Wir sehen in dem Ansatz Agroenergie keine Lösung. Die Praxis zeigt schon bereits nach den wenigen Jahren Praxis die immensen Gefahren, wie z.B. in Brasilien, Indonesien und Äthiopien. Der kleine Beitrag, den sog. „Biodiesel“ leistet, um die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu reduzieren, rechtfertigt NICHT die immensen Kollateralschäden.

Stichwort Zertifizierung: Wir haben erhebliche Zweifel, wie sich diese realisieren und kontrollieren lässt, und sehen die Zukunft eher im Ausweichen auf andere Technologien, v.a. aber in der Reduzierung des Energieverbrauchs. Technisch ist das Drei-

Liter Auto seit Jahren möglich – nur haben will es keiner: Weder Autoindustrie, noch die Kunden noch der Finanzminister.

Angesichts von aktuell 1,15 Euro/l Sprit für das Bundesfinanzsäckel hat die Bundesregierung wohl wenig Interesse an einem geringen Benzinverbrauch.

Probleme bei der Herstellung von Agrotreibstoffen

⇒ Wir beobachten bereits jetzt verheerende Folgen des Agro-Energiebooms für die Regenwälder in Asien und Südamerika. Das heißt, Urwälder werden dem Erdboden gleichgemacht, um Platz zu schaffen für Monokulturen, damit wir hierzulande unseren Energiekonsum aufrechterhalten können.

- **INDONESIEN:** Binnen 15 Jahren wurden hier 1,5 Mio. ha Regenwald zu Palmölplantagen umgewandelt (das ist 4x die Fläche der Schweiz). Die Brandrodung, insbesondere auf Torfböden, setzt immense Mengen an CO₂ frei, was in die Energiebilanz von Palmöl & Co. mit einfließen müsste.
- nicht nur katastrophale Auswirkungen auf die Orang-Utan-Bestände auf Borneo und Sumatra. Karitative Verbände berichten uns von Massenvertreibungen der örtlichen Bevölkerung und gewaltsame Niederschlagung von Aufständen.

⇒ **ÄTHIOPIEN** als weiteres Beispiel **DIREKTER ZERSTÖRUNG:** Wir mussten feststellen, dass eine in Deutschland ansässige Firma sich in Äthiopien ausgerechnet in einem Elefantenschutzgebiet breit gemacht hat, um dort Rizinus-Monokulturen anzubauen. Das bedeutet, dass Firmen nicht einmal vor Schutzgebieten zurückschrecken!

⇒ **BRASILIEN** als Beispiel **INDIREKTE ZERSTÖRUNG:** Die Bundesregierung riskiert mit ihrem jüngsten bilateralen Energieabkommen mit Brasilien, dass die Ethanolproduktion aus Zuckerrohr andere Anbau- und Weideflächen in das Amazonas-Regenwaldgebiet verdrängt.

Potential von Zertifizierungen

Wir stehen Zertifizierungen – und das betrifft alle Produkte von Holz über Speisefische bis hin zu Agroenergie – sehr skeptisch gegenüber: Sie funktionieren nur, wenn strenge Kriterien erfüllt und deren Anwendung überprüft werden.

- a) Klare Kriterien die ökologischen und sozio-ökonomischen Schäden weitgehend einschränken
- b) Eine unabhängige Überwachung der Kriterien erfolgen kann

Wie groß die Probleme bei der Agro-Energieproduktion bereits sind, hat sich auch auf der kürzlich zu Ende gegangenen Biodiversitätskonferenz in Bonn gezeigt. Die 191 Vertragsstaaten konnten sich nur mühsam darauf einigen, dass dringend verbindliche Prozesse entwickelt werden müssen. Bis 2010 sollen die CBD-Staaten ihre Erfahrungen mit Agro-Energieproduktion und den ökologischen und sozialen Auswirkungen berichten, um hieraus sinnvolle Kriterien abzuleiten.

Es ist bizarr: Zum ersten Mal sehen wir Umweltschützer uns Seite an Seite mit den OPEC-Staaten wie Saudi-Arabien oder Qatar: Beide bekämpfen wir auf internationaler Ebene den sog. „Biodiesel“-Boom – wenn auch aus unterschiedlichen Motiven.

Welchen Zertifikaten können wir trauen?

- Das MTCC-Label, staatseigenes Holzzertifikat aus Malaysia, steht international in der Kritik (v.a. wegen Ignorieren von Landrechten)
- In Äthiopien hätte Flora Eco Power wohl ein staatliches Zertifikat bekommen.
- Brasiliens Widerstand auf der Biodiversitätskonferenz gegen jegliche Regelungen lässt wenig Vertrauen aufkommen, dass staatliche Zertifikate von dort sehr aussagekräftig sind.
- Selbst das Holzsiegel FSC, das Flaggschiff unter allen Zertifikaten, gerät immer stärker in Kritik, weil die Unabhängigkeit von Vergabe- und Kontrollinstanzen nicht immer gegeben ist.

⇒ Höchste Priorität: Reduzierung des Energieverbrauchs ⇒ dringender Handlungsbedarf der Bundesregierung.